

Willkommen zur neuen Ausgabe des Newsletters der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (ehs). Der Newsletter enthält aktuelle Informationen über die Arbeit der Hochschule und der zugehörigen Projekte und Institutionen.

In dieser Ausgabe

1. Studiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit gestartet
2. Akkreditierung der Master-Studiengänge
3. Career Service – Wege in die professionelle Praxis
4. Sächsischer Beatmungspflegekurs
5. Potenziale im Alter
6. Erstmals in Sachsen Erzieherinnen mit einem Bachelor-Abschluss
7. Professor geht in den Ruhestand
8. Langjährige Mitarbeiterinnen der ehs-Verwaltung verabschiedet
9. Personalangelegenheiten
10. Publikationen
11. Termine

1. Studiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit gestartet

Zum Wintersemester 2009/10 hat die ehs im Studiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit den Lehrbetrieb aufgenommen. Der sechssemestrigen Vollzeitstudiengang bietet jährlich 25 Studieninteressierten die Möglichkeit, sich für eine Tätigkeit in Bildungs- und Erziehungseinrichtungen für Kinder von 0 bis 10 Jahren zu qualifizieren. Im ersten Jahrgang wurden einmalig 36 Studierende immatrikuliert. Die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs schließen mit dem Grad Bachelor of Arts Bildung und Erziehung in der Kindheit ab und können die staatliche Anerkennung als Sozialarbeiter/in beantragen.

Mit diesem Studienangebot sollen in erster Linie Abiturientinnen und Abiturienten sowie Absolventinnen und Absolventen von Fachoberschulen mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulzugangsberechtigung angesprochen werden. Insbesondere sollen auch Männer für eine Tätigkeit in Bereich der Bildung und Erziehung in der Kindheit gewonnen werden.

Der Studiengang orientiert sich an reformpädagogisch-konstruktivistischen und sozialökologischen Grundannahmen sowie an inklusiven Erziehungskonzepten, die sich auch in der hochschuldidaktischen Ausgestaltung des Studiums widerspiegeln. Das Studium ist konsequent interdisziplinär, forschungsorientiert und praxisnah ausgerichtet. Durch den hohen Praxisanteil wird sicher gestellt, dass Theorie, Forschung und Praxis von Anfang gut miteinander vernetzt sind. Die insgesamt 23 Module werden in 4 Studienfelder zusammengefasst; eine diakoniewissenschaftliche Zusatzqualifikation ist möglich. Ziel des grundständigen Studiengangs ist der Erwerb einer professionellen, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierenden Erziehungs- und Bildungskompetenz, die kindliche Bildungs-, Entwicklungs- und Lernprozesse begleitet, herausfordert, unterstützt und fördert. Dies impliziert auch Kompetenzen zur Entwicklung und Umsetzung inklusiver Bildungs- und Erziehungskonzepte in der pädagogischen Praxis und damit einhergehend eine stärker sozialraum- und lebensweltvernetzende Kompetenz. Insgesamt geht es um die Anhebung der pädagogischen Qualität in Bildungs- und Erziehungseinrichtungen für Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren, in der Absicht, kindliche Bildungs- und Entwicklungschancen nachhaltig zu sichern und zu verbessern.

Bildung und Erziehung in der Kindheit ist der zweite Studiengang der ehs, der dem KIDS-Institut zugeordnet ist und somit ein weiterer Beitrag zu Verfachlichung und Professionalisierung im elementarpädagogischen Bereich, die gerade mit Blick auf internationale Standards einschlägiger Ausbildungen unbedingt erforderlich ist. So werden im europäischen Ausland - mit Ausnahme von Österreich und Lichtenstein - pädagogische Fachkräfte für diesen Bereich auf Hochschulniveau ausgebildet. Der Studiengang löst die Ausbildung zur/m staatlich anerkannten Erzieherin/Erzieher jedoch nicht ab, vielmehr führt er zu einem neuen Berufsabschluss, der zu einer weiteren Ausdifferenzierung von Qualifikationsprofilen in diesem Handlungsfeld führen wird. Mit der Einführung des Studiengangs bestätigt die ehs ihre Rolle als zentrale Impulsgeberin und Initiatorin für innovative Studiengangskonzepte sowie Forschungs- und Entwicklungsprojekte zur Professionalisierung und Akademisierung elementar- und primarpädagogischer Fachkräfte unter den sächsischen Hochschulen.

2. Akkreditierung der Master-Studiengänge

Der Akkreditierungsrat von Studiengängen in Deutschland hat den berufsbegleitenden Masterstudiengang „Sozialmanagement“ (M.B.A.) und den konsekutiven Masterstudiengang „Soziale Arbeit“ (M.A.) für die Zeit bis zum 30.9.2014 akkreditiert. Der M.B.A. Sozialmanagement umfasst 120 Credit Points, die in fünf Semestern erworben werden können. Beim M.A. Soziale Arbeit handelt es sich um einen 120 Credit Points umfassenden Vollzeitstudiengang mit 4 Semestern.

Im Bewertungsbericht der Gutachter wird der Studiengang Sozialmanagement als stimmig und zielgerichtet bezeichnet. Dessen Curriculum sei besonders geeignet, kompetente „Sozialmanager“ hervorzubringen, die bereits während des Studiums ihr neu erlerntes Wissen gewinnbringend in die Berufs-Praxis einfließen lassen können. Beim M.A. Soziale Arbeit wurde die sehr praxisnahe und innovative Art und Weise der Kompetenz-Vermittlung (in erster Linie durch die „Interventionswerkstatt“ und die „Forschungswerkstatt“) betont. Auch die Verbindung zwischen Wissenschaft/Ausbildung und Praxis über In- und An-Institute der Hochschule wurde im Bewertungsbericht als überzeugend herausgestrichen. Insgesamt hoben die Gutachterinnen und Gutachter das Engagement der Lehrenden hervor.

3. Career Service - Wege in professionelle Praxis

Seit dem Sommersemester hat die ehs einen Career Service. Die MitarbeiterInnen haben in der ersten Etage der Semperstraße ihr neues Domizil.

Die Einrichtung wird für die kommenden zwei Jahre über den Europäischen Sozialfonds und den Freistaat Sachsen gefördert und soll sich in dieser Zeit als dauerhafte Schnittstelle zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt etablieren. Ziel ist es, Studierende und Promovierende in ihrer Vorbereitung auf das Berufsleben optimal zu unterstützen und einen möglichst reibungslosen Übergang in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen.



Der Career Service ist in verschiedenen Feldern tätig. Zum einen können sich Studierende und Promovierende individuell informieren und beraten lassen, z. B. zur Berufszielfindung und Karriereplanung oder ebenso zu Stipendien und Förderprogrammen. Für berufsbegleitend Studierende gibt es das Angebot des Coachings. Auch der Check von Bewerbungsunterlagen und die Beratung zu Vorstellungsgesprächen sind möglich.

Außerdem gibt es verschiedene Workshops und Seminare, die speziell auf die beruflichen Herausforderungen der Soziawirtschaft zugeschnitten sind. Im Veranstaltungskalender lassen sich unter anderem Veranstaltungen zu den Themen Konfliktmoderation, Zeitmanagement, Vereinsrecht sowie spezielle Sprachkurse finden.

Weiterhin wird der Career Service den Berufseinstieg bzw. die berufliche Neuorientierung durch die Etablierung einer webbasierten Stellenvermittlung unterstützen. Am 09. November 2009 wird die Internetseite des Career Service an den Start gehen. Träger, Vereine und Einrichtungen können unter www.ehs-careerservice.de offene Stellenangebote kostenlos veröffentlichen. Die Seite kann von allen Interessenten zur Stellenrecherche genutzt werden. Darüber hinaus bietet die Website zahlreiche Informationen zum Thema Studium und Beruf für Studierende, Absolventen und ArbeitgeberInnen.

Die Kolleginnen und Kollegen des Career Service freuen sich auf weitere Ideen und Anregungen und sind telefonisch unter der Nummer 0351 / 46902-80 zu erreichen, gerne aber auch per Mail unter: careerservice@ehs-dresden.de

4. Sächsischer Beatmungspflegekurs

Die Zahl der Menschen, die außerhalb einer Intensivstation beatmet werden, steigt - parallel zum demographischen Wandel in Deutschland - von Jahr zu Jahr. Damit verbunden ist die Notwendigkeit, ein Verfahren, das ursprünglich der Struktur einer Intensivstation vorbehalten war, nämlich die künstliche Beatmung, in den „normalen“ Lebensalltag zu verlagern. Je näher an den bisherigen Lebensumständen der Betroffenen dies geschieht, desto sinnvoller ist eine solche kostenintensive Behandlung. So leben heimbeatmete Menschen nicht nur in Pflegeheimen, sondern auch in ihrem Zuhause oder schließen sich zu alternativen Wohnformen, wie „Beatmungs-WGs“ zusammen.

Dies stellt eine beispiellose Herausforderung für die Pflegenden dar. Sie leisten mehr als eine anspruchsvolle Pflege. Sie sind gleichzeitig die „Beatmungsspezialisten vor Ort“, denn ein Arzt, und erst recht ein entsprechend erfahrener, ist nicht unmittelbar verfügbar und

darüber hinaus auch mit therapeutischen Aufgaben befasst. Sie sind für den Patienten ebenso „Gesundheitsmanager“, kommunizieren mit Haus- und Fachärzten, Kostenträgern und Behörden, sorgen für Wartung der Medizintechnik und Nachschub von Verbrauchsmaterialien. Dabei werden sie selbst Teil des sozialen Gefüges des Betroffenen. Oft sind sie im 3-Schicht-System 24 Stunden am Tag vor Ort. Nahezu unvermeidlich sind dabei psychosoziale Belastungssituationen zwischen Patienten, Angehörigen und Pflegenden, die es zu bewältigen gilt. Schließlich sind sie nicht selten auch Begleiter in der letzten Lebensphase.

Um interessierte Pflegende auf diese vielseitige Aufgabe vorzubereiten, bietet ein multiprofessionelles Team in Kooperation mit den beiden sächsischen Zentren für Beatmungsmedizin, der Klinik Bavaria Kreischa und dem Fachkrankenhaus Coswig, unter dem Dach des Sozialwissenschaftlichen Fortbildungsinstituts der ehs, **sofi e.V.**, nun bereits zum dritten Mal in Sachsen ab Oktober 2009 ein Curriculum zu einer berufsbegleitenden Weiterbildung in außerklinischer Beatmungspflege an. Dieses ist von der AG Heimbeatmung und Respiratorentwöhnung zertifiziert.

Interessenten können sich an das Kurssekretariat des SBK, Frau Harz, Klinik Bavaria Kreischa, An der Wolfsschlucht 1-2, 01731 Kreischa, Tel. 035206/62311, Fax 035206/63517, E-Mail tina.harz@klinik-bavaria.de wenden.

5. Potenziale im Alter

Seit geraumer Zeit hat sich im wissenschaftlichen wie sozialpolitischen Diskurs über das Alter ein Perspektivenwechsel vollzogen. Nicht zuletzt inspiriert durch den fünften Altenbericht der Bundesregierung von 2006 geraten dabei die – häufig nur vermuteten oder erhofften – Potenziale des Alters zunehmend in den Fokus der Debatten.

Das seit März 2008 an der Arbeitsstelle Praxisberatung, Forschung und Entwicklung der ehs, **apfe e.V.**, laufende Projekt „Potenziale im Alter und passgenaue Förderarrangements in Pflegekontexten“ knüpft an diesen Diskurs an und fragt nach regional- und milieuspezifisch unterschiedlichen Potenzialen älterer Menschen in Sachsen sowie nach Möglichkeiten der zielgerichteten Aktivierung dieser Potenziale, insbesondere in Hinblick auf Bereiche freiwilligen Engagements in pflegerelevanten Kontexten. Von besonderem Interesse ist es dabei, welche Bedeutung dem Engagement älterer Menschen in lebensweltlichen Kontexten wie in bürgerschaftlichen Institutionen in deren Selbst- wie Fremdwahrnehmung zukommt und wie Gemeinwesen und Kommunen diese Bedeutung aufzugreifen und ihr zu entsprechen vermögen. Somit besteht eine Zielstellung des Projekts darin, Handlungsformen bzw. Förderarrangements institutioneller Akteure mit Elementen bürgerschaftlichen Engagements und Unterstützungsformen sozialer Netzwerke zu verknüpfen.

Für den empirischen Zugang wurden unterschiedliche Instrumente entwickelt. Im Rahmen von Experteninterviews mit Fachleuten aus den Bereichen Altenpolitik, Wissenschaft sowie Wohlfahrtsverbänden ging es zunächst um eine Fundierung des Erkenntnisinteresses sowie um eine „Expertensicht“ auf die Potenziale älterer Menschen im Bereich freiwilligen Engagements. Darauf aufbauend wurde in Kooperation mit der Bürgerstiftung Dresden eine sachsenweite, standardisierte Organisationsbefragung durchgeführt sowie ein komplexes Erhebungsinstrument für qualitative Zielgruppeninterviews mit älteren Menschen entwickelt. In diesen beiden Zugängen geht es im Kern um die differenzierende Rekonstruktion von Potenzialen älterer Menschen, einerseits aus der Perspektive intermediärer Institutionen als Träger bürgerschaftlichen Engagements, andererseits aus der Perspektive der älteren Menschen selbst.

Gegenwärtig läuft die Auswertung der im Februar/März 2009 durchgeführten Organisationsbefragung zum bürgerschaftlichen Engagement, an der sich über 1.100 Institutionen und Projekte beteiligt haben. Aus den vorliegenden Daten sollen Erkenntnisse über Art und Umfang der sich im öffentlichen bzw. intermediären Bereich manifestierenden Potenziale älterer Menschen (60+) in Sachsen gewonnen werden, vor allem aber auch darüber, welche Bedeutung diesem freiwilligen Engagement für die Trägerorganisationen, für die älteren Menschen selbst und im weiteren Sinne für die gesellschaftliche Integration generell zukommt.

Die qualitativen Interviews werden seit April 2009 an unterschiedlichen, nach regionalen bzw. sozialräumlichen Kriterien ausgewählten Orten durchgeführt. An einigen dieser Orte sollen zu einem späteren Zeitpunkt aktivierende Handlungsprojekte im Bereich „Engagement in Pflege- und Betreuungskontexten“ implementiert und erprobt werden, in deren Konzipierung die Ergebnisse der Organisationsbefragung sowie der qualitativen Zielgruppeninterviews einfließen. Das Projekt „Potenziale im Alter“ legt dabei ein besonderes Augenmerk auf die Differenzierung der betrachteten Zielgruppe älterer Menschen nach (regionalen) sozialen Milieus, da weder eine einfache stratifizierende Unterscheidung nach Kriterien wie Lebensalter oder Gesundheit ausreicht, um passgenaue Schlussfolgerungen ziehen zu können, noch von homogenen Lebenslagen und Lebenswelten der älteren Menschen insgesamt ausgegangen werden kann. In den empirischen Erhebungen wird somit auch der Versuch unternommen, neben institutionellen Rahmenbedingungen sog. Milieuindikatoren auf die Engagementformen älterer Menschen zu beziehen um schließlich milieuspezifisch differenzierte Aussagen generieren zu können.

Das Projekt wird vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst mit einer Laufzeit bis Juni 2010 finanziert. Mitarbeiter/innen sind: Prof. Dr. Ralf Evers, Prof. Bärbel Dangel, Bernhard Wagner (M.A.), Christiane Dumke (Dipl.-Pflegerin) und Peggy Lippstreu (Dipl.-Sozialpädagogin) – telefonischer Kontakt über: 0351/46902-61/-16.

6. Erstmals in Sachsen Erzieherinnen mit einem Bachelor-Abschluss

Am 27. März dieses Jahres erhielten erstmals in Sachsen Erzieherinnen eine Bachelorurkunde. Sie sind die ersten Absolventinnen des vom Stifterverband der Deutschen Wissenschaft ausgezeichneten und geförderten, berufsbegleitenden Studiengangs Elementar- und Hortpädagogik. Innerhalb von drei Jahren haben sie neben ihrer Berufstätigkeit als Fach-



kräfte und Leiterinnen von Kindertageseinrichtungen ein intensives Studium absolviert, das sie befähigt, in Zukunft noch qualifizierter den gestiegenen Aufgaben in der Betreuung und Bildung der Kinder nachzugehen. Hiermit ist ein wegweisender Schritt zur Umsetzung der ambitionierten Pläne der verantwortlichen Fachministerien getan. Ziel dieser Pläne ist es, die Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte in Sachsen schrittweise auf ein akademisches Niveau zu heben und damit auf die

gewachsenen Anforderungen an international wettbewerbsfähige vorschulische Bildungsangebote zu reagieren.

Neben den Erzieherinnen verabschiedete die Evangelische Hochschule auch Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs Sozialmanagement und der Diplomstudiengänge Soziale Arbeit und Pflegewissenschaft/Pflegemanagement. Festredner bei der Urkundenübergabe war der Chef des Bundeskanzleramtes und Bundesminister für besondere Aufgaben, Dr. Thomas de Maizière. Er sprach über das Verhältnis öffentlicher und individueller Verantwortung für das Gemeinwohl nach der Finanzkrise und ging dabei insbesondere auf das spannungsreiche Verhältnis von individueller Freiheit einerseits und öffentlicher Regulierung andererseits ein. Maßstab dafür, so der Minister, müsse nach wie vor das Subsidiaritätsprinzip bleiben. Bürgermeister Martin Seidel, Beigeordneter für Soziales der Landeshauptstadt Dresden, beglückwünschte die AbsolventInnen zu Ihrem Abschluss und stellte der ehs ein gutes Zeugnis für ihre Arbeit aus. Er strich heraus, dass sich die Stadt derzeit auf die Eingruppierung und Einordnung der Absolventen mit den neuen Abschlüssen BA und MA einstellt.

Die Absolventinnen des Studiengangs Elementar- und Hortpädagogik sind nicht nur die ersten Absolventen des einzigen ostdeutschen Studiengangs, den der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft als Reformstudiengang an Fachhochschulen ausgezeichnet und gefördert hat, sie waren überhaupt die ersten Bachelor-Absolventen der ehs und bildeten damit die Vorhut der neuen Absolventengeneration. Bereits bei der nachfolgenden Diplomfeier am 2. Oktober wurden mehr Absolventinnen und Absolventen mit Bachelor- und Masterabschlüssen als mit einem Diplomabschluss verabschiedet. Dies symbolisiert eindrücklich, dass der Übergang von der Diplomausbildung zum Bachelor-Master-System an der ehs inzwischen in vollzogen ist.

7. Professor geht in den Ruhestand

Mit Beginn des Sommersemesters 2009 hat Prof. Günther Robert einen Statusübergang an unserer Hochschule realisiert. Er hat seine hauptamtliche Lehre eingestellt und ist zugleich dem Wissenschafts- und Forschungsort Dresden verbunden geblieben. Das eine stellt einen Abschluss dar, das andere einen Hoffnung versprechenden Neubeginn. Das Neue lässt gespannt sein, das Gewesene verlangt unsere uneingeschränkte Dankbarkeit.

Günther Robert hat an der modernen Arbeitsgesellschaft kritisch festgestellt, dass in ihr „Arbeit ... zu einer umfassenden Sinnquelle für das Leben“ (Robert 2002, 8) geworden sei. Dies werde gerade auch deutlich, wo Menschen ihre Arbeit verlieren. Mit aktuellen Wandlungstendenzen verbinde sich allerdings die Chance, dass „Arbeit wieder verstärkt zu einem Medium von poiesis vielleicht gar praxis werden“ (12) könne. Wenn Günther Robert selbst nunmehr den Übergang von der Erwerbsarbeit in den sog. Ruhestand vollzogen hat, so wird ihn das hoffentlich von einem erheblichen Arbeitspensum, nicht aber von seiner Arbeit befreien. Vielleicht lässt sich diese so sogar „freisetzen für verschüttete, ihr eigene Potentiale“ (12). Das jedenfalls wünschen wir ihm an dieser Passage.



Günther Robert wurde 1995 als Professor für Soziologie an die ehs Dresden berufen. Neben der Lehre galt sein Interesse schnell der Entwicklung von Forschungsaktivitäten für die Hochschule. 1997 übernahm er den Vorsitz des Forschungsausschusses und entwickelte eine Forschungskonzeption, in der die „Institutionalisierung eines Zentrums für Forschung“ angestrebt wurde. Im Mittelpunkt dieser Konzeption steht ein Konzept von Praxisforschung, in dem Grundlagenforschung und Anwendungsbezug aufeinander bezogen sind. Gerade die Entwicklung einer professionellen Kompetenz im Studium und in der Praxis der Sozialen Arbeit müsse mit der „Entwicklung einer forschenden Perspektive“ einhergehen. „Es geht mithin ... um die Begründung und Fundierung der Sozialen Arbeit als einer in spezifischer Weise forschenden Disziplin und Profession.“

Drei Jahre später, im Sommer des Jahres 2000, konnte der angestrebte Institutionalisierungsschritt vollzogen und das Forschungsinstitut der ehs, die Arbeitsstelle Praxisberatung, Forschung und Entwicklung, *apfe e.V.*, gegründet werden. Günther Robert war von 2000 bis 2003 ihr Vorsitzender und anschließend, bis Ende 2008 ihr stellvertretender Vorsitzender. Abgesehen von der Entwicklung der notwendigen Arbeitsstrukturen hat Günther Robert von Anfang an Forschungsprojekte entwickelt und damit das Institut entscheidend geprägt.

8. Langjährige Mitarbeiterinnen der ehs-Verwaltung verabschiedet

Die beiden langjährigen Mitarbeiterinnen der Hochschule, Frau Frind und Frau Kluge, treten in diesen Sommer in die Ruhephase der Altersteilzeit ein. Am 18. Juni fand in Anwesenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung und von Dozentinnen und Dozenten der Hochschule die offizielle Verabschiedungsfeier mit einem Sektempfang statt.



Frau Frind war als Sekretärin der Hochschule die entscheidende Person, wenn es darum ging, nicht nur in die Hochschule hineinzugelangen, sondern auch die richtige Ansprechpartnerin bzw. den zuständigen Gesprächspartner zu finden. Sie nahm ihre Stelle seit 2001 wahr. Frau Kluge war sogar schon seit 1994 Mitarbeiterin der Hochschule. Mit ihr endet eine Ära im Prüfungsamt der Evangelischen Hochschule; Frau Kluge tritt ihren Ruhestand in dem Moment an, in dem die Diplomstudiengänge der Hochschule auslaufen.

Musikalisch wurde die Feier von Norbert Arendt (Klavier) und Tobias Teubner (Trompete) begleitet. Sie bot so Gelegenheit für Dankesworte des Rektors und der Kolleginnen und Kollegen, aber auch für die vielen Präsenten.

Im Anschluss an den Festakt starteten die Mitarbeiter der Verwaltung zu einer gemeinsamen Stadtführung der besonderen Art. Es ging – zu Fuß - entlang der Elbe vom Goldenen Reiter bis zum Körnerplatz. Selbst als Dresdner kann man bei so einer Gelegenheit noch Neues und Interessantes über die eigene Stadt lernen. Den Abschluss des Tages bildete ein gemeinsames Abendessen im Zaza, wo Dank des schönen Wetters außer dem leckeren Essen auch die wunderschöne Sicht auf das Blaue Wunder und die Elbauen genossen werden konnte.

Inzwischen fand die vollständige Übergabe der Aufgabengebiete statt. Seit Anfang Juli übernahm Ricarda Noack die Aufgaben im Rektoratssekretariat, das Prüfungsamt wird von Karsten Lein und Birgitt Hofmann weitergeführt.

Die Mitarbeiter der Hochschule wünschen Frau Frind und Frau Kluge einen erfüllten nächsten Lebensabschnitt und bedanken sich für die jahrelange sehr gute Zusammenarbeit.

9. Personalangelegenheiten

Dr. Thomas Drößler arbeitet seit dem 1. März mit einer halben Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der ehs. Mit der anderen halben Stelle bleibt er im Kompetenz- und Beratungszentrum des apfe e.V. beschäftigt. Im An-Institut der ehs arbeitete er bereits seit mehreren Jahren in verschiedenen Forschungsprojekten und ist daher mit den Gegebenheiten der Hochschule gut vertraut. Herr Drößler ist Diplom-Pädagoge und war in der Vergangenheit u.a. an der Universität Leipzig und dem DJI tätig. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Jugendhilfe/ Erziehungshilfen, Sozialberichterstattung/ Lebenslagenforschung und Kindertagesbetreuung.

Am 9. März übernahm Anne Beutel die Leitung des Career Service und damit auch die Verantwortung für dessen Aufbau (siehe auch vorstehenden Beitrag). Frau Beutel ist Soziologin und war bis zum Wechsel an die ehs mehrere Jahre in der Auslandsvermittlung der Agentur für Arbeit tätig. Zum Team des Career Service gehören seit dem Sommersemester weiterhin: Sabine Grimm, Frank Thoraus und Peggy Stockhowe sowie Adrienn Erfurth, die für die Projektverwaltung zuständig ist.

Seit dem 1. April ist Ricarda Noack im Rektoratssekretariat tätig. In den ersten Monaten arbeitete sie gemeinsam mit der inzwischen in den Ruhestand verabschiedeten langjährigen Rektoratssekretärin Ursula Frind (siehe auch oben stehenden Beitrag). Seit Juli hat sie die Geschäfte nun vollständig übernommen. Frau Noack ist gelernte Bürokauffrau und verfügt über eine mehr als 10jährige Berufserfahrung im Assistenz- und Sekretariatsbereich.

Nach einjähriger Pause kehrte Uta Heinrich Anfang April aus der Elternzeit zurück und übernahm wieder die Leitung des Auslandsamts.

Mit Beginn des Wintersemesters gibt es mit Birgitt Hofmann auch im Studentensekretariat / Prüfungsamt eine neue und junge Mitarbeiterin. Nachdem sich Angela Kluge Ende Juli in den Ruhestand verabschiedet hat (siehe auch oben stehenden Beitrag), wurde hier eine personelle Unterstützung notwendig. Frau Hofmann hat im Sommer ihre Ausbildung zur Verwaltungswirtin abgeschlossen und beginnt mit der Tätigkeit in der ehs ihre berufliche Laufbahn.

Herbert Effinger wurde auf der Jahresmitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit im März dieses Jahres als deren neuer Vorsitzender gewählt. Er übernimmt das Amt zusammen mit Silke Gahleitner (ASFH Berlin), Ingrid Mieth (EFH Darmstadt), Björn Kraus (EFH Freiburg) Sabine Stövesand (HAW Hamburg) und Wolfgang Antes (Jugendstiftung Baden-Württemberg). Die Kollegen Wolf Rainer Wendt, Silvia Staub-Bernasconi und Albert Mühlum wurden zuvor nach langjähriger und erfolgreicher Arbeit aus dem Vorstand verabschiedet.

10. Publikationen

Günther Robert / Regine Gildemeister: Geschlechterdifferenzierungen in lebenszeitlicher Perspektive. Interaktion – Institution – Biografie. Wiesbaden 2008

In der Wahrnehmung und dem Verständnis von Geschlecht wird zumeist von der Unterstellung des Tatbestandes wesentlicher Differenzen ausgegangen. Mit dem Begriff der Geschlechterdifferenzierung setzt dieses Buch einen Schritt vor solchen „Unterschieden“ an und folgt den Spuren ihrer Entstehung. Damit werden vertraute Praktiken des Unterscheidens und Unterschiede-Machens zum Gegenstand der Untersuchung. Eine solche Analyse sozialer Prozesse macht sichtbar, wie Geschlechter entstehen und was sie jeweils bezeichnen.

Auf eine Vielzahl empirischer Untersuchungen beziehend folgt das Buch den Weichen stellenden Phasierungen des Lebenslaufs. Von der Geburt und den ersten Lebensjahren über die durch Bildungsinstitutionen, Familie und Arbeitswelt geprägten Lebenszeiten bis hin zum Alter werden die Formen, Inhalte und Logiken der Geschlechterdifferenzierung herausgearbeitet. „Geschlecht“ wird dabei zunehmend erkennbar als voraussetzungs- wie folgenreiche Konstruktion.

Günther Robert war bis zum Wintersemester 2008/09 Professor für Soziologie und empirische Sozialforschung an der Evangelischen Hochschule Dresden (siehe auch oben stehenden Beitrag), Regine Gildemeister ist Professorin für Soziologie der Geschlechterverhältnisse an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Holger Brandes: Selbstbildung in Kindergruppen. Die Konstruktion sozialer Beziehungen. München 2008

Prozesse der Selbstbildung werden bislang weitgehend mit Blick auf das einzelne Kind untersucht. Dass Kinder auch in Gruppen wesentliche Prozesse selbst anregen, steuern und modellieren, berücksichtigt man hingegen zu selten. In diesem Buch entwickelt Holger Brandes, Professor für Psychologie und frühkindliche Bildung an der ehs, vor dem Hintergrund systematischer Praxisbeobachtungen eine fundierte sozialkonstruktivistische Perspektive auf Kindergruppen. Diese Grundlegung eröffnet einen neuen Blick auf die Entwicklungspotentiale und die Selbstbildungsprozesse insbesondere von spontan gebildeten Kleingruppen in Kindergärten. Ausgehend hiervon erhalten die LeserInnen Anregungen für den Umgang mit Kindergruppen und für die konzeptionelle Arbeit von Einrichtungen.

Ruthard Stachowske: Sucht und Drogen im ICF-Modell. Genogramm-Analyse in der Therapie von Abhängigkeit. Kröning. 2008

Die International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) überwindet die lineare Betrachtung von Krankheit als isoliertes Phänomen und integriert den Kontext des betroffenen Menschen in Diagnose und Therapie. Die Anwender des ICF's führt der Autor in diesem Handbuch in die geheimnisvolle und verschwiegene Welt der kontextuellen Bedingungen ein, die bislang bei der Erklärung von Drogenabhängigkeit viel zu wenig beachtet wurden, z.B.:

- das kollektive verdrängte Trauma des 2. Weltkriegs und der nationalsozialistischen Ära in den Familien von Drogenabhängigen: Verbindung zwischen Drogenabhängigkeit und den Tätern und Opfern des 2. Weltkrieges,
- die politischen, kulturellen, ökonomischen Bedingungen, die zur Manifestation der Drogenepidemie seit 1826 in unserem Kulturkreis führten.

Ruthard Stachowske, der als Honorarprofessor an der ehs tätig ist, lädt zu einer spannenden Reise in eine geheimnisvolle Welt ein. Er entschleierte die Geheimnisse der Familien ebenso deutlich wie die der Kultur, die zur Manifestation von Drogenabhängigkeit geführt haben. Er ergänzt die psycho- oder familientherapeutische Analyseebene um eine kritische Betrachtung kultureller und politischer Einflussgrößen, die bisher verschleiert wurden.

Stephan Hein: Konturen des Rationalen. Zu einem Grundmotiv im Theoriewerk von Talcott Parsons. Konstanz 2009

Dass Rationalität nicht-rationalen Bedingungen unterliegt, wird nicht zuletzt deshalb als eine Provokation empfunden, weil sie den soziologischen Beobachter eben diesen nicht-rationalen Bedingungen unterstellt. Das Theoriewerk von Talcott Parson ist hinsichtlich dieser Problemstellung selten einer unvoreingenommenen Betrachtung unterzogen worden. Das vorliegende Buch versucht dieses Motiv Parsons transparent zu machen und zeigt, wie es sich in der Parallelität einer jahrzehntelangen Theoriearbeit und der Reflexion auf den sozialen Ort der amerikanischen Soziologie entfaltet.

Stephan Hein promovierte 2008 mit dieser Arbeit an der Technischen Universität Dresden. Gegenwärtig arbeitet er in Forschungsprojekten des apfe e.V.

Renate Tewes: Führungskompetenz ist lernbar. Praxiswissen für Führungskräfte in Gesundheitsfachberufen. Heidelberg 2009

Führung im Gesundheitswesen ist anspruchsvoll und Fachwissen allein reicht nicht, um eine gute Führungskraft zu sein. Während in vielen Fort- und Weiterbildungen meist harte Fakten vermittelt werden, bleiben die Soft Skills wie Gesprächsführung, Selbstmarketing und Motivation oft auf der Strecke. Führungskräfte in Gesundheitsfachberufen – ob „Einsteiger“ oder „alte Hasen“ – finden hier Anleitungen und Strategien zur Förderung ihrer Führungsrolle sowie zahlreiche Beispiele und Tipps aus der Erfahrung der Autorin als Trainerin für Führungskräfte. Renate Tewes ist als Professorin an der ehs tätig.

11. Termine

10. November	Praxistag der ehs
12. November	Fachtag „Praxis und Methodik konstruktivistischer Elementarpädagogik“
13. November	Informationsveranstaltung zum Studiengang Sozialmanagement (MBA) Beginn 18 Uhr
14. November	Fachtag „Kunsttherapie“
15. November	Hochschulgottesdienst - in der Kreuzkirche
20./21. November	XIII. Europatagung
14. Januar	Tag der offenen Hochschulen
27. Januar	Fachtag „Sprache und Entwicklung“ – im Hygienemuseum

28. Januar	Semesterschlussgottesdienst 15. Medienkunstracht
2. Februar	Informationsveranstaltung zum Studiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit (BA), Beginn 16.30 Uhr
11. Februar	Informationsveranstaltung zu den Studiengängen Soziale Arbeit (BA und MA), Beginn 16.30 Uhr

Alle Veranstaltungen ohne Ortsangabe finden in den Räumen der Hochschule statt.